



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Motive der mittelalterlichen Baukunst in Deutschland in photographischen Originalaufnahmen

Hartung, Hugo

Berlin, [1896 - 1898]

Dom In Paderborn. Tafel 78, 79.

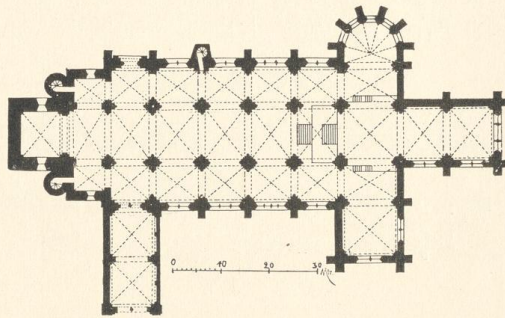
[urn:nbn:de:hbz:466:1-98771](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98771)

DOM IN PADERBORN.

Tafel 78, 79.

Die Mittelmauern der dreischiffigen Hallenkirche werden von spitzen Bogen auf sehr massigen, kreuzförmigen Pfeilern mit stärkeren und schwächeren Säulenvorlagen getragen. Die Profilierung ist noch spätromanisch, das Ornament schon vorgeschritten frühgotisch, ebenso wie die Bildung der Säulenkapitelle mit Kelch, Kelchrand und Deckplatte. Die Profilierung der Rippen und die

spielende Behandlung der Schlusssteine lässt auf einen Architekten schliessen, dem das Wesen des gotischen Rippengewölbes unbekannt war. Die Halle wird von breiten, sehr schön gestalteten Fenstern erleuchtet, die die Schildwand der Seitenschiffe beinahe vollständig auflösen und dem Aeusseren zwischen den trefflich abgesetzten Strebe Pfeilern ein sehr charakteristisches An-



sehn verleihen. Die Seitenschiffjoche sind mit parallelen, durch Giebel abgeschlossenen Satteldächern versehen; diese laufen gegen das hohe Mittelschiffdach. Ein schöner Rest vom früheren Bau tritt uns im Turm und dem spätromanischen Portalbau entgegen. Ursprünglich war die Bekrönung des Westturms bescheidener: zwei mit Giebeln abgeschlossene Satteldächer durchdrangen sich rechtwinklich. Der hohe Pyramidenhelm mit den Ecktürmchen, den hohen Giebeln mit ihren steigenden Bogen-

blenden entstammt ebenso wie die Giebel der Seitenschiffe einer Restauration. Für die erstere Komposition wurde die Anordnung des Soester Patrocliturses vorbildlich. An und für sich betrachtet sind die Kompositionen ebenso wie deren Durchführung ausgezeichnet, aber es ist doch zu bedauern, dass sie zu elegant gedacht sind, um mit dem historischen Bestande zu harmonieren. Die Annahme, dass auch hier die Bruchsteinflächen verputzt waren, dürfte wohl zutreffen.

ST. MARTIN IN COLMAR

Tafel 81, 82, 83, 84.

Die Kollegiatkirche St. Martin ist im Jahre 1287 begonnen und in langsamem Fortschreiten erst kurz vor dem Ende des Jahrhunderts fertiggestellt. Der Chor in seiner jetzigen Gestalt stammt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, die oberen Teile des Turmes gehören der Spätzeit des gotischen Stiles an. Die kreuzförmige Basilika hat zwei Westtürme, von denen nur einer zur Ausführung gelangte. Das Schiff (Taf. 83) zeigt einfache Gestaltung. Die Gurtbogen haben, der älteren Tradition entsprechend, grössere Masse als die Kreuzrippen. Die Rippen sind am Kämpfer stark zusammengedrängt; zu ihrer Aufnahme genügt das wenig ausladende Kapitell einer der Mittelschiffwand vorgelegten Dreiviertelsäule. Diese ist an dem Rundpfeiler der Mittelschiffswand hinabgeführt und bildet

somit die vierte der den Rundpfeiler begleitenden Dreiviertelsäulen. Die Wand des Seitenschiffpultdaches ist nicht durchbrochen. Entgegen dem schlichten Inneren ist das Aeussere reich und malerisch zu nennen.

Auf Tafel 81 fällt uns besonders das Querschiff ins Auge. Das schön gegliederte sechsteilige Fenster mit Giebelblenden auf den Wandflächen daneben, die beiden diagonal gestellten Strebe Pfeiler, deren Hauptabsätze Figurentabernakel krönen, zwei Umgänge in Höhe der Hauptgesimse der beiden Schiffe und der mit einem Rosenfenster durchbrochene Giebel bilden ein Ganzes voller Kraft und Anmut. Diesem Bauteil reihen sich würdig die Joche des Langhauses an. Leider giebt unser Bild nur die Widerlager der Strebebogen. Am Turm befriedigen unser Schönheits-